

Szenarien zur Entwicklung der Region Visp/Saastal

Report

Author(s):

Seidl, Roman  Brand, Fridolin

Publication date:

2012

Permanent link:

<https://doi.org/10.3929/ethz-b-000628969>

Rights / license:

In Copyright - Non-Commercial Use Permitted

ETH-NSSI

Zusammenfassung

Autoren: Roman Seidl, Fridolin Brand

ETH Zürich, Institut für Umweltentscheidungen (IED),
Professur für Umweltnatur- und Umweltsozialwissenschaften (NSSI)
Universitätstrasse 22, CH-8092 Zürich

Szenarien zur Entwicklung der Region Visp/Saastal



ETH

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

NSSI
Natural and Social
Science Interface

Eckdaten zur vorliegenden Studie

Projekt

Die Studie wurde durchgeführt im Rahmen des Projekts Mountland

Sustainable land-use practices in mountain regions: Integrative analysis of ecosystem dynamics under global change, socio-economic impacts and policy implications

<http://www.cces.ethz.ch/projects/sulu/MOUNTLAND/>

Finanziert wurde dieses Projekt durch das Competence Center Environment and Sustainability of the ETH Domain (CCES)

Gesamtverantwortung

ETH Zürich, Natural and Social Science Interface (NSSI)

Prof. Dr. Roland W. Scholz

Projektbearbeitung

Dr. Roman Seidl

Dr. Fridolin S. Brand

Julia M. Brändle

Es sei allen Teilnehmern der Workshops für ihre Bereitschaft und die regen Diskussionen gedankt.

Inhalt

Inhalt	3
1 Die Region Visp und das Saastal.....	4
2 Was sind Szenarien und wofür dienen sie?	5
3 Workshops	6
4 Methodik	8
Transdisziplinäre Vorgehensweise, funktional-dynamische Kooperation	8
5 Ergebnisse	10
5.1 Einflussfaktoren und ihr Zusammenhang.....	10
5.2 Sechs Mehrebenen-Szenarien	11
6 Schlussfolgerungen und Ausblick.....	16
Literaturverzeichnis.....	17

1 Die Region Visp und das Saastal

Der Bezirk Visp und das Saastal, wurden bereits im 4. Jahrhundert v. Chr. entdeckt. Vor allem im späten Mittelalter (um das 14. Jhd.) siedelten sich Walser in den Tälern und auf den höheren Gebirgstellen an (z.B. in Saas-Fee). Damals wurde das Leben im Saastal noch stärker als heute durch Unzugänglichkeit geprägt, und die Landwirtschaft war die grundlegende Quelle des Lebensunterhalts. Trotz widriger Bedingungen durch die zum Teil sehr hohe und abseitige Lage wurde das Tal schließlich im 18. und 19. Jahrhundert zunehmend bevölkert. Räumliche Flexibilität und traditionelle Fertigkeiten der Bewohner trugen zu dieser Entwicklung bei [1]. Unter Beachtung der heutigen lokalen Herausforderungen ist der Bezirk Visp typisch für

viele andere Regionen (siehe das Dorf Jaun in Fribourg, NZZ, 2010, Nr.177).

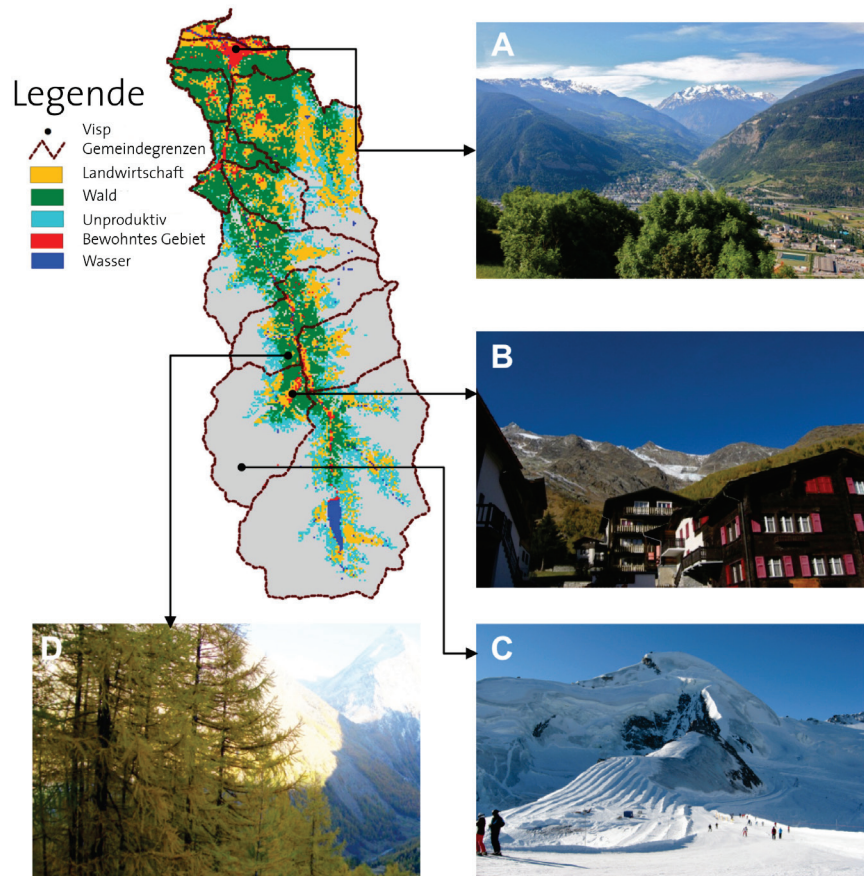


Abbildung I: Die Region Visp und das Saastal. Die Karte mit Legende zeigt die unterschiedlichen Landnutzungsarten. Die Fotos illustrieren die Landschaft. A: Blick ins Saastal. B: traditionelle Häuser in Saas-Fee. C: Skitourismus auf hohem Niveau – das Allalin. D: Schutzwald und Forstwirtschaft. Quelle Fotos: privat. Karte: Quang Bao Le.

Zu den Herausforderungen zählen etwa die aktuelle Zweitwohnungsproblematik oder die sinkende Beschäftigung im primären Sektor (d.h. Landwirtschaft, Holzindustrie und Fischerei) zwischen 1995 und 2008 um 43%. Erhöht hat sich dagegen die Beschäftigung im sekundären Sektor (4%) und im tertiären Sektor (18%).[2]

Mit einer Gesamtfläche von 34.349 km², reicht die Region Visp vom entfernten Seitental Baltschieder und der Stadt Visp (651 m; siehe Bild A in Abbildung I) bis zu den Tälern der Vispa. Wichtige Tourismus-Destinationen, wie zum Beispiel Saas-Fee (1798 m), der Stausee Mattmark und die italienische Grenze befinden sich in den südlichen Höhenlagen. Die Region ist eine der wichtigsten touristischen Destinationen in der Schweiz (siehe Bild C in Abbildung I), aber es zeigen sich auch starke wirtschaftliche Tätigkeiten in der Industrie und Wasserkraft.[3]

Wie in anderen Gebirgsregionen in den Alpen spielen bei der Frage der zukünftigen Entwicklung unterschiedliche gesellschaftliche und ökologische Faktoren eine Rolle, die oft in komplexer Art und Weise zusammenhängen. Wo hin geht die Reise – wie wird sich die Region Visp/Saastal entwickeln? Welche spannenden Szenarien können den heutigen Entscheidungsträgern bei der Einschätzung zukünftiger Entwicklungen behilflich sein? Im Folgenden werden Methode und Ergebnisse einer Szenarienanalyse zu eben diesen Fragen beschrieben.

2 Was sind Szenarien und wofür dienen sie?

Szenarien beschreiben nicht was sein wird, sondern was sein könnte...

Szenarien beschreiben mögliche Zukunftszustände bzw. –entwicklungen. Sie öffnen Möglichkeitsräume und erweitern Denkhorizonte. Dadurch können auch momentan unwahrscheinlich scheinende – positive aber auch kritische – Möglichkeiten ins Sichtfeld kommen.[4, 5] Wesentlicher Bestandteil der Szenarien für die Region Visp/Saastal war ein *systemischer Blick* auf die Region, der das Herstellen von Bezügen zwischen Bereichen wie etwa Landwirtschaft, Tourismus, Industrie und Baubranche ermöglicht. Durch enge Kooperation von Wissenschaftlern und Akteuren aus der Region konnten aber auch unterschiedliche Sichtweisen, Interessen und Werte sowie wissenschaftliches wie auch lokales Wissen in Beziehung gesetzt werden.[6] Szenarien liefern den Kontext und mögliche

Zielstellungen/Leitlinien für strategische Handlungsempfehlungen. Szenarien dienen so als Basis, um mögliche zukünftige Entwicklungen bewerten zu können.

Die angewandte Szenarienanalyse stützt sich also auf unterschiedliche Daten. Wissenschaftliche Literatur wurde herangezogen, z.B. zu Szenarien, zur Situation in den Alpen oder zum Klimawandel und selbstverständlich wurden bisherige Studien im Alpenraum ausgewertet. Ausserdem wurden Ergebnisse von Gesprächen mit Experten sowie Publikationen von Behörden und Instituten sowie statistische Daten miteinbezogen, und nicht zuletzt aktuelle Meldungen und Zeitungsartikel, wie NZZ (z.B. Nr.15, 2011, S.26: Verschenkte Pisten und tote Lifte) und Walliser Bote (z.B. 15. Jan. 2011, S.7: Was ist nur mit dem Winter los?).[7] Ein essenzieller Bestandteil für die Szenarien waren die Workshops mit Teilnehmern aus der Region (siehe Tabelle I). Durch sie floss lokales Wissen zu wichtigen Faktoren, Zusammenhängen und lokalen Werten ein.

Leitfrage für die Szenarien

Die Leitfrage, die der Szenarienerstellung zugrunde lag, lautet: Wie kann Landnutzung in der Region Visp-Saastal bis im Jahre 2050 gestaltet und entwickelt werden, um ihre wichtigen Funktionen für die Menschen in der Region unter sich ändernden Rahmenbedingungen (politisch, wirtschaftlich, sozial, ökologisch) zu sichern?

3 Workshops

Es wurden drei intensive Workshops mit Vertretern aus der Region durchgeführt. Es wurde eine breite Palette von möglichen Teilnehmern angefragt um unterschiedliche Sektoren und Ebenen abzudecken. So sollten Akteure aus den Bereichen Landwirtschaft, Tourismus, Planung und Politik beteiligt werden. Es gab zwar keine vollständige Abdeckung der Wunschliste (so konnten trotz intensiver Bemühungen keine Vertreter/-innen aus der Hotelbranche gewonnen werden), jedoch konnten die unterschiedlichen Sektoren und Ebenen über alle drei Workshops gut abgedeckt werden (siehe Tabelle I).



Abbildung II: Workshop-Situation im Bildungshaus St. Jodern, Visp

Die Workshops (siehe Abbildung II) hatten unterschiedliche Schwerpunkte. Diente der erste neben der Vorstellung des Projekts und des Vorgehens vor allem der Diskussion der wichtigsten Einflussfaktoren für zukünftige Entwicklungen in der Region, wurde im zweiten die Frage behandelt, wie eine nachhaltige Entwicklung der Region Visp/Saas-Tal aussehen würde. Dabei wurden auch Kriterien und Indikatoren erarbeitet an denen man messen könnte, ob sich die Region Visp/Saas-Tal in Richtung Nachhaltigkeit entwickelt. Der dritte Workshop befasste sich mit der Abfassung der Szenarien. Insbesondere wurden die wesentlichen Konturen der „Storylines“ geschärft und Bezüge zwischen den Szenarien geklärt. Man kann daher sagen, dass die Szenarien in ihrer Entstehung und ihrer Endfassung als ‚Storylines‘ von den Inputs der Workshop-Teilnehmer profitierten und ein gegenseitiger Lernprozess von Wissenschaftlern und regionalen Akteuren stattgefunden hat.

Tabelle I: Übersicht der Teilnehmer in den drei Szenarioworkshops

Teilnehmer Workshop 1 Datum: 06.05.2010	Teilnehmer Workshop 2 Datum: 28.07.2010	Teilnehmer Workshop 3 Datum: 09.05.2011
(1) Gemeinderat Baltschieder	(1) Gemeinderat Baltschieder	(1) Gemeinderat Baltschieder
Ressort: Infrastruktur, Ver- kehr, Energie	Ressort: Infrastruktur, Ver- kehr, Energie	Ressort: Infrastruktur, Ver- kehr, Energie
(2) Revierförster Saastal, Leiter Lawinenwarndienst Saastal	(2) Revierförster Saastal, Leiter Lawinenwarndienst Saastal	(2) Revierförster Saastal, Leiter Lawinenwarndienst Saastal
(3) Kreisplaner Oberwallis, Dienststelle für Raumplanung	(3) Kreisplaner Oberwallis, Dienststelle für Raumplanung	(3) Kreisplaner Oberwallis, Dienststelle für Raumplanung
(4) Weinbauer, Kellermeister St. Jodern Kellerei, Heidazunft	(4) Weinbauer, Kellermeister St. Jodern Kellerei, Heidazunft	(4) Direktor Saas-Fee/ Saas- Tal Tourismus
(5) Projektleiter im Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis	(5) Direktor Saas-Fee/ Saas- Tal Tourismus	(5) Leiter Bau und Planung Visp
(6) Büro für beratende und angewandte Glaziologie	(6) Projektleiter im Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis	
(7) Geschäftsführer des Netzwerks Schweizer Pärke, ehemals Regionalkoordinator Oberwallis des WWF Schweiz, ehemaliger Präsident Alpen- initiative und CIPRA	(7) Geschäftsführer des Netzwerks Schweizer Pärke, ehemals Regionalkoordinator Oberwallis des WWF Schweiz, ehemaliger Präsident Alpen- initiative und CIPRA	
(8) Leiter Bau und Planung Visp	(8) Büro für beratende und angewandte Glaziologie	
	(9) Leiter Bau und Planung Visp	
	(10) Registerhalter, Acker- baustellenleiter Gemeinde Saas-Grund	

4 Methodik

Transdisziplinäre Vorgehensweise, funktional-dynamische Kooperation

Um Szenarien zu erstellen, sind mehrere Arbeitsschritte notwendig. Die hier vorgestellten Szenarien wurden mit einer etablierten Methode erstellt, der formativen Szenarioanalyse[4]. Mit ihrer Hilfe wurden am Lehrstuhl Umwelt- und Sozialwissenschaften (NSSI) der ETH Zürich schon in zahlreichen Fallstudien Szenarien entwickelt. Der Prozess ist strukturiert, lässt aber Freiheiten zur flexiblen Anpassung an den jeweiligen Fall (eine Übersicht für den aktuellen Fall ist in Abbildung III zu sehen).

Ausgehend von einer Definition des Systems (1.1; hier: Region Visp/Saastal) und einer Zieldefinition (siehe Leifrage oben) werden die wesentlichen Einflussfaktoren ermittelt und deren gegenseitige Beeinflussung geprüft (3.1 – 3.3). Dazu dienen üblicherweise Literaturstudien aber auch Experteninterviews und Workshops mit Personen, die das jeweilige Themengebiet gut – am besten persönlich – kennen.

Im Fall der Region Visp/Saastal wurden die resultierenden Szenarien mit möglichen Entwicklungen ausserhalb der Region, auf der Ebene der Schweiz und global, kombiniert. Ein Team von Experten entwickelte dazu mit derselben Methode Szenarien, die externe Faktoren einbeziehen, wie etwa globales Klima und nationale und internationale politische Strategien (Kontext-Szenarien: 2.1).

Für die ausgewählten und geprüften Faktoren wurden in der nächsten Phase jeweils mögliche Zukunftszustände definiert (4.1) und deren Konsistenz untereinander geprüft (4.2). Ein Set spezifischer Zukunftszustände aller Faktoren ergibt ein Szenario (4.3). Software-gestützt werden bestimmte, besonders konsistente und inhaltlich interessante Szenarien ausgewählt (5.1). Nachfolgend wird die Robustheit dieser Szenarien geprüft, das heisst ihre plausible Kombinationsmöglichkeit mit den Kontext-Szenarien (5.2 und 5.3). Nicht alle regionalen Szenarien sind mit allen Kontext-Szenarien gleich kompatibel. Als letzter Schritt wurden im dritten Workshop die bis dahin nur grob beschriebenen Szenarien intensiv diskutiert, Querbezüge zwischen ihnen hergestellt und die Storylines umrissen (5.4).

Im Folgenden werden nicht Details aller Schritte genannt und beschrieben. Vielmehr wird der Fokus auf die Auswahl der Einflussfaktoren und deren systemische Betrachtung gelegt.

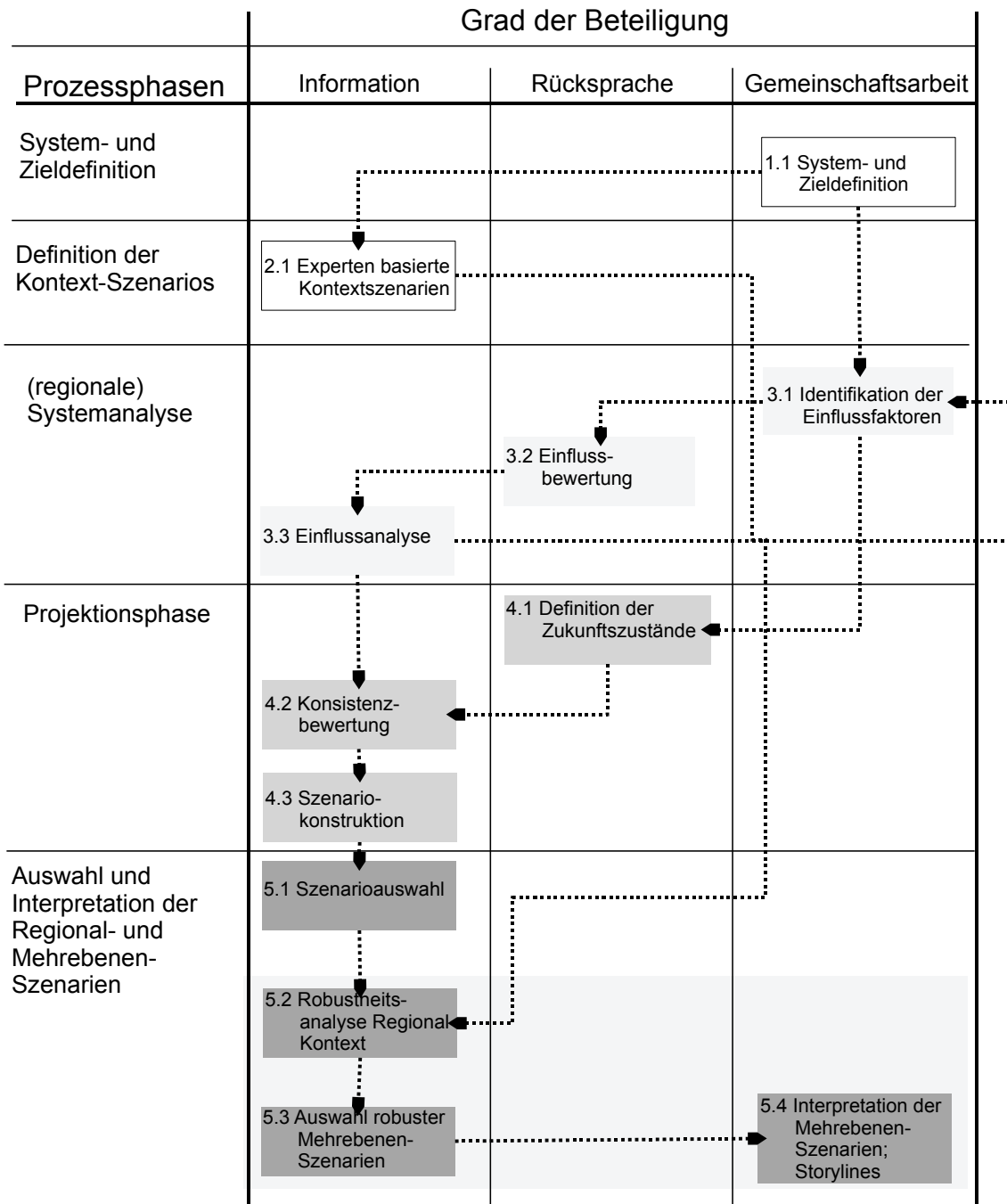


Abbildung III: Funktional-dynamischer Prozess der Szenarioentwicklung: verschiedene Phasen mit unterschiedlich starker Beteiligung der Stakeholder.

5 Ergebnisse

5.1 Einflussfaktoren und ihr Zusammenhang

Welche Faktoren beeinflussen die Entwicklung in der Region? Ein sogenanntes System Grid mit zwei Achsen (Aktivität und Passivität) gibt Auskunft (siehe Abbildung IV): Man erkennt in den vier Feldern dieser Grafik, welche Faktoren andere Faktoren beeinflussen, jedoch selbst nicht sehr von den anderen Faktoren beeinflusst werden. Diese werden „aktiv“ genannt. Passive Faktoren werden vor allem von anderen Faktoren beeinflusst. Für andere Faktoren gilt beides, sie sind sowohl wichtig für die Aktivität im System, werden jedoch auch stark von anderen beeinflusst (ambivalent). Ein gutes Beispiel dafür ist der Faktor lokale Identität, die etwa durch die Zusammensetzung der Bevölkerung und das Destinationsmanagement beeinflusst wird, andererseits Einfluss auf die Art der Forst- und Landwirtschaft oder die Raumplanung hat.

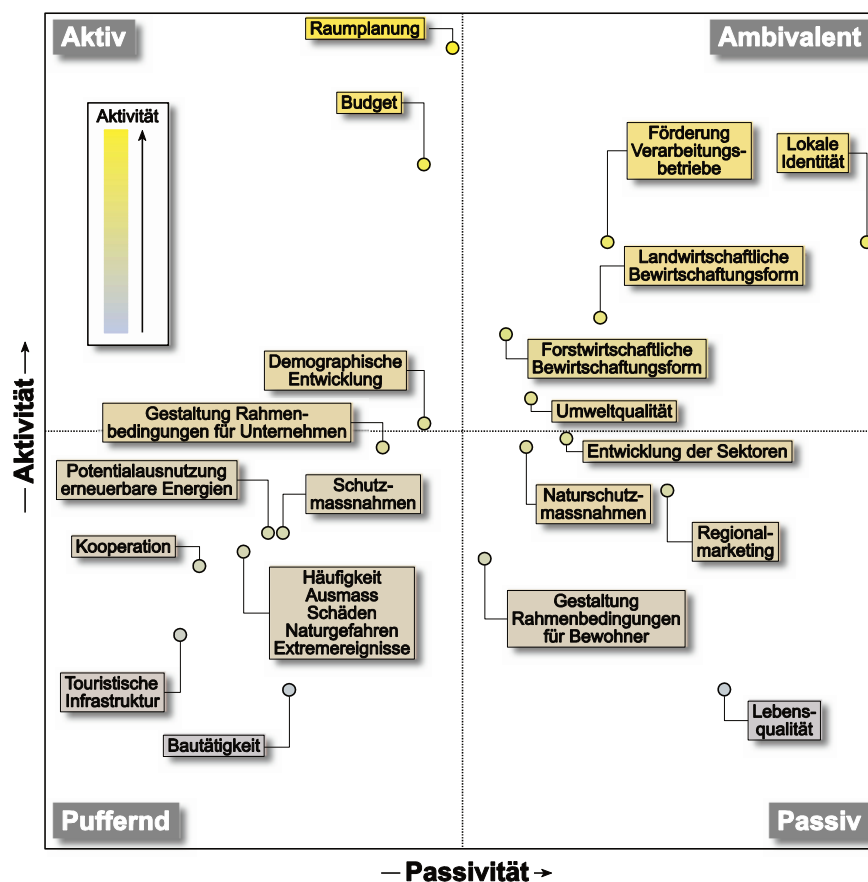


Abbildung IV: Das Systembild zeigt die Aktivität und Passivität der ausgewählten Einflussfaktoren.

Die aktiven Faktoren, also Raumplanung/Bodenpolitik, Budget und demographische Entwicklung, sind wichtige Stellschrauben, die grossen Einfluss auf mögliche zukünftige Entwicklungen der Region haben können. Auch die ambivalenten Faktoren, d.h. Förderung von Verarbeitungsbetrieben, landwirtschaftliche Bewirtschaftungsform, forstwirtschaftliche Bewirtschaftungsform, Umweltqualität und lokale Identität, sind wichtige Einflussgrössen. Die Wirkung dieser Faktoren ist aber schwieriger abzuschätzen als bei den aktiven Systemelementen. Die puffernden Faktoren, also Bautätigkeit, touristische Infrastruktur, Kooperation, Potentialausnutzung erneuerbare Energien, Schutzmassnahmen und Gestaltung der Rahmenbedingungen für Unternehmen, wirken der Analyse zufolge stabilisierend auf die Region. Da die Impact-Analyse hauptsächlich von Wissenschaftlern durchgeführt wurde und zusätzlich von nur zwei Akteuren aus der Region, bedürfen die Ergebnisse zusätzlicher Validierung durch weitere Studien und durch die Einschätzung weiterer (lokaler) Experten.

5.2 Sechs Mehrebenen-Szenarien

Es sind auf Basis der gesammelten Einflussfaktoren und deren Zukunftszuständen sechs „Storylines“ entstanden, d.h. Geschichten, die eine Beschreibung möglicher Zukunftszustände für das Jahr 2050 beinhalten. Es heisst nicht, dass diese Szenarien (schon gar nicht in allen genannten Einzelheiten) so passieren werden – es wird nur eine Zukunft geben. Aber es sind in sich zu einem hohen Grad konsistente Geschichten entstanden, durch die man ein lebendiges Bild der möglichen Entwicklungen bekommen kann. Das kann helfen, aktuelle Entscheidungen unter bestimmten Gesichtspunkten zu bewerten. Erwünschte Szenarien sollen erreicht, negative sollen vermieden werden. Bedenkt man die gegenseitigen Abhängigkeiten der Faktoren, können die jeweiligen Entscheidungen, die zum Teil heute schon getroffen werden müssen, aber langfristige strategische Auswirkungen haben, in einer systemischeren Sicht bewertet werden.

Es folgen die Storylines die mit einem prägnanten Titel versehen sind, der regionale und Kontext-Komponenten kombiniert. Die Beschreibungen sind überwiegend qualitativ gehalten, jedoch haben viele der genannten Faktoren und Zukunftszustände einen quantitativen Hintergrund, der im Einzelfall herangezogen werden kann.

Rückwärtsentwicklung und Regionale Zentren

Der ungebremste globale Klimawandel führt in der Schweiz zu einem Temperaturanstieg von +2.0 °C im Winter und +2.5 °C im Sommer und einer Niederschlagsveränderung von +2.9 mm im Winter und -6.6 mm im Sommer. Auswirkungen in der Region sind stark zu spüren, z.B. das Abschmelzen der Gletscher um 75%, eine Abnahme von schneesicheren Wetterlagen und häufigere Extremereignisse - Hitzeperioden und Feuer (+13%) im Sommer sowie Hochwasser und Erdbeben im Winter. Neben dem Wald/Forst leidet auch die touristische Infrastruktur, wie z. B. die Bergbahnen. Sie nimmt vor allem in den tieferen Regionen Schaden oder kann nicht mehr voll genutzt werden. Dadurch sowie durch die starke Konkurrenz mit anderen Skigebieten, bei denen die meisten auf Topdestinationstourismus setzen, verringern sich die Besucherzahlen und die Wertschöpfung des gesamten Tourismussektors. Als Reaktion auf den Niedergang des Tourismus in der Region wird versucht, neue Dienstleistungsbetriebe, wie z.B. Callcenter, Energiedienstleister und Unternehmen aus der IT-Branche, anzusiedeln. Diese Strategie geht aber nur teilweise auf, und die Region entwickelt sich tendenziell zurück in Richtung ersten und zweiten Wirtschaftssektor, d.h. die Wertschöpfungsketten in der Landwirtschaft werden ausgebaut, die Baubranche verzeichnet Gewinne und der Industriestandort kann aufrecht erhalten werden. Diese „Rückwärtsentwicklung“ wurde durch die Region aufgegriffen und im Weiteren geplant vorangetrieben, wodurch eine gesteigerte Gesamtwertschöpfung möglich wurde. Regionale Zentren in Bergregionen gewinnen in der ganzen Schweiz an Bedeutung. Davon profitiert auch die Region Visp und es kommt zu starken Zuzügen von Gebietsfremden. In der Landwirtschaft bleibt die Innovationsfreudigkeit gering. Trotzdem steigen die Preise für Agrarprodukte, auch weil der Schweizer Markt für Agrarprodukte durch die Politik weiterhin weitgehend von Weltmarktpreisen abgeschirmt wird. Der Trend in der gesamten Schweiz zu einer Raumplanung im Stile des *laissez faire* spiegelt sich auch in der Region und führt zu Zersiedelung, homogener Raumnutzung sowie einem geringeren Stellenwert des Naturschutzes und der Bau- und Siedlungsqualität. Der hohe Grad an Zersiedelung wird durch den Rückgang des Tourismus gebremst; allerdings bleiben Infrastruktur und Gebäude des Tourismus vorhanden und alternative Nutzungsmöglichkeiten können nur begrenzt gefunden werden. Die Region profitiert von verstärkten Investitionen in Erneuerungen der Infrastruktur für Grundversorgung, Kultur und Sport. Langfristig verschlechtert sich jedoch die Lebensqualität, z. B. durch den Verlust an landschaftlicher Schönheit und Erholungsqualität.

Alterswohnsitz Visp/ Saas-Tal und lokale Nachhaltigkeit

Dem Klimawandel wird sowohl auf globaler Ebene in der Form von Emissionsminderungsstrategien als auch auf regionaler Ebene durch antizipative Schutzpolitik begegnet und stellt für die Region kein grosses Problem dar. Aufgrund von dennoch steigenden Temperaturen (weltweit: +1.4 bis 3.8 °C) und starker Konkurrenz mit anderen Skiregionen, entscheidet sich die Region den Wintertourismus, insbesondere in den tieferen Lagen, z. B. durch Stilllegungsentschädigungen, kontrolliert zurückzufahren. Es wird dem allgemeinen Trend folgend eine lokal-typische, eher ökologisch-nachhaltige Lösung gewählt. Schwerpunkte der neuen Strategie sind (i) die Diversifikation des Tourismusangebots, wie z.B. vermehrter nachhaltiger, sanfter Tourismus, Agrotourismus, Mountainbiking, Wandern, Sommer- und Bergfrische, Alpine Wellness und Kulturtourismus, sowie (ii) die Ansiedelung von Pensionären im Stile von Florida in den USA. Unterstützt durch ökologisch orientierte politische Massnahmen auf nationaler Ebene wird in der regionalen Raumplanung und Bodenpolitik vermehrt auf landschaftliche Schönheit, auf integrierten Naturschutz bedachte Land- und Forstwirtschaft und auf Erholungsqualität geachtet. Durch diese Strategie können die Besucherzahlen und die Gesamtwertschöpfung der Region wieder gesteigert werden. Um den unterschiedlichen Aktivitätsbedürfnissen bzw. -fähigkeiten und dem gesundheitlichen Zustand der Pensionäre gerecht zu werden, investiert die Region in passende Infrastruktur und grosse Überbauungen, in denen Pflegedienstleistungen und betreutes Wohnen angeboten werden. Auch wird die Kontingentierung für Zweitwohnungen aufgeweicht, um die hohe Nachfrage für Zweitwohnsitze, z. B. in Saas-Fee, zu befriedigen und es entsteht eine grosse Zahl an Alterswohnsitzen und Ferienwohnungen. Dies führt zu steigenden Immobilienpreisen und einem erhöhten Umsatz im Baugewerbe. In der Landwirtschaftspolitik wird auf nationaler Ebene ein „grüner Weg“ forciert, jedoch bleibt die Innovationsfreudigkeit in diesem Sektor gering. Landwirtschaft wird vor allem zur Erhaltung der Kulturlandschaft betrieben, wobei auch ein Schulterschluss mit dem Agrotourismus stattfindet. Die Fusion von Visp mit Balt-schieder und Visperterminen trägt dazu bei, den finanziellen Spielraum der Gemeinden zu sichern.

Klumpenrisiko und Wachstum und Annäherung

Die Region wird durch mehrere Entwicklungen auf internationaler und nationaler Ebene hart getroffen. Der global ungebremste Klimawandel führt in der Schweiz zu Temperaturerhöhungen von +2.2 °C im Winter und +2.3 °C im Sommer, Niederschlägen von -1.4 mm im Winter und -8.1 mm im Sommer und damit zu einem Abschmelzen der Gletscher um 90%, einer geringeren Häufigkeit an schneebringenden Wetterlagen sowie stärkerer Trockenheit und höherer Häufigkeit von Feuern (+17%) im Sommer. Zusammen mit massiven Schäden an Bergbahnen und der harten Konkurrenz mit anderen Wintersportorten führt dies zu einem Rückgang in den Margen des regionalen Tourismus. Der Agrarsektor wird liberalisiert und die Preise für Agrarprodukte sinken, wodurch die landwirtschaftlich genutzte Fläche und die Arbeitsplätze in der Landwirtschaft in der Region weiter zurückgehen. Zudem gibt es für die Region essenzieller Vertreter der chemischen Industrie (Lonza) den Standort Visp auf und zieht sich dem allgemeinen Trend entsprechend in die Agglomerationen der Schweiz zurück. Es kommt dadurch zu einer grossen Abwanderung von gut ausgebildeten Menschen. Auch die Forstwirtschaft bekommt die Folgen des Klimawandels zu spüren, da die Entwicklung des Waldes unter den im Sommer sehr trockenen klimatischen Bedingungen leidet. Diese negativen Entwicklungen ergeben ein „Klumpenrisiko“. Durch Bündelung der Investitionen in den Topdestinationstourismus und dessen Marketing wird versucht, den negativen Entwicklungen durch intensiven Massentourismus zu begegnen; diese Strategie geht aber nur bedingt auf. Steuerausfälle verringern den finanziellen Spielraum der Gemeinden, das infrastrukturelle Angebot für die Bewohner leidet und die Lebensqualität geht zurück. Die Bevölkerung steht vor dem Problem, mit den sich verschlechternden Bedingungen zurechtzukommen. Die Kooperation zwischen den Gemeinden ist viel versprechend gross, allerdings ist es trotzdem schwierig aus den negativen Kreisläufen herauszukommen.

„Think big“ und Grünes Wachstum

Der Tourismussektor in der Region Visp/Saastal steht als grosser Gewinner da. Dies gelingt durch einige Massnahmen, die in der Region, aber auch auf nationaler und internationaler Ebene, eingeleitet werden. Die Auswirkungen des Klimawandels werden durch orchestrierte internationale Klimapolitik sowie eine antizipative regionale Schutzpolitik (technischer und natürlicher Art) gering gehalten (in der Schweiz Temperatur: +1.2 °C im Winter und +1.7 °C im Sommer, Niederschlag: +8.9 mm im Winter und +1.1 mm im Som-

mer). Erholungs- und Wochenendtourismus, Gletschererlebnisse und sanfter Tourismus in den Bergen sind in der gesamten Schweiz sehr beliebt. Ein gemeinsames Destinationsmanagement der Region nimmt diesen Trend auf und setzt auf grosse Namen und innovative Konzepte (Think Big: „Oberwallis: Matter-/ Saas-Tal“, „höchster Weinberg Europas“, stärkere Verknüpfung mit Agrotourismus). Es wird damit erreicht, dass die Margen sowohl des Wintertourismus als auch des Sommertourismus in der Region zunehmen und die Besucherzahlen gesteigert werden können. Diese Entwicklung wird gestützt durch eine Strategie der Region, die auf den Erhalt des kulturellen Erbes setzt. Eine ökologisch orientierte, nationale Landwirtschaftspolitik und steigende Preise für landwirtschaftliche Produkte erleichtern eine regionstypische landwirtschaftliche Bewirtschaftungsform sowie die Vermarktung lokal hergestellter Produkte. Eine nachhaltige Forstwirtschaft mit naturnahem Waldbau trägt zur grossen Erholungsfunktion der Region bei. Das Kulturerbe wird durch die starke, historische Verwurzelung der Einwohner getragen und schlägt sich in einer vermehrt regionsspezifischen Bautätigkeit und der Einrichtung von Lernorten für Regionswissen nieder. Aus der positiven wirtschaftlichen Entwicklung und der Pflege des Kulturerbes resultiert eine hohe Lebensqualität und Attraktivität der Region. Die Bevölkerungszahl und –zusammensetzung bleibt über die Zeit mehr oder weniger konstant.

Exportprodukt erneuerbare Energien Visp/ Saas-Tal und lokale Nachhaltigkeit

Obwohl die internationale Klimapolitik adäquat auf den Klimawandel reagiert und massiv Emissionen reduziert werden, sind die Auswirkungen des nicht mehr zu vermeidenden Klimawandels (Temperaturanstieg weltweit: +1.4 bis 3.8 °C) in der Region massiv zu spüren. Der Gletscherrückgang erreicht stellenweise 90%, schneebringende Wetterlagen nehmen vor allem in tieferen Lagen ab, Felsstürze und Erdbeben nehmen zu und die Bergbahnen sind durch das Auftauen des Permafrosts stark betroffen. Die Aufrechterhaltung des Topdestinations- und Wintertourismus wird dadurch stark erschwert und auch aufgrund des harten Konkurrenzkampfes mit anderen Wintersportorten gehen die Margen zurück. Als Reaktion auf diese Entwicklung entscheidet sich die Region in grosser Geschlossenheit zwei Strategien zu fahren. Es wird, erstens, in eine Diversifikation des Tourismusangebots investiert und der Wintertourismus durch z.B. Stilllegungsentscheidungen kontrolliert zurückgefahren. Dazu wird ein Fonds erstellt, der zur Kompensation eingesetzt wird, wenn Skianlagen abgebaut werden. Tourismusabgaben werden in diesen Fonds umgeleitet. Zweitens wird auf nationaler Ebene das Ziel einer 2000-Watt-

Gesellschaft gefasst und alternative Energieerzeugung stark gefördert. Die Region entwickelt sich zu einem Zentrum für erneuerbare Energien und es wird eine über die Gemeinden hinweg einheitliche Energiepolitik verfolgt. Die Region investiert in den weiteren Ausbau der Wasserkraft. Zudem werden Solarparks auf Flächen gebaut, die nicht mehr touristisch genutzt werden, z.B. Steilhänge, die unter der Trockenheit leiden. Die Landwirtschaft, selbst nicht sehr innovationsfreudig, fungiert als Partner für die regenerative Energiewirtschaft, indem sie Biomasse erzeugt sowie Fläche für Solaranlagen bereitstellt. Politisch werden Pilotprojekte zu innovativer Energieerzeugung und Ausbildungskonzepten in den Energiewissenschaften vorangetrieben. Ergänzend zu dieser Entwicklung wird bei Raumplanung und Bodenpolitik entsprechend den nationalen Vorgaben auf landschaftliche Schönheit und Erholungsqualität geachtet, und es werden Agrotourismus und nachhaltige Forstwirtschaft gefördert, um dem Sommertourismus Schwung zu verleihen. Der Preisanstieg für land- und forstwirtschaftliche Produkte erleichtert eine nachhaltige Forstwirtschaft und eine regionstypische und den Agrotourismus fördernde Landwirtschaft.

Zukunft in die Hand nehmen und Grünes Wachstum

Die internationale Klimapolitik reagiert gemeinsam und entschlossen gegen den globalen Klimawandel. Dennoch sind die Folgen (in der Schweiz Temperatur: +1.2 °C im Winter und +1.7 °C im Sommer, Niederschlag: +8.9 mm im Winter und +1.1 mm im Sommer) in der Region massiv zu spüren, da der Klimawandel auf kantonaler und Gemeindeebene politisch keine Priorität erfährt. Es kommt zu einem Abschmelzen der Gletscher um stellenweise bis zu 90%, zu einer Abnahme der schneebringenden Wetterlagen, zu einer Zunahme der Häufigkeit von Felsstürzen und Erdrutschen, einer höheren Problematik mit Permafrostböden, einer Zunahme starker Stürme und Hochwasser im Winter und Frühjahr, von Starkniederschlägen im Winter sowie Hitzeperioden, Trockenheit und Feuer (+10%) im Sommer. Trotz dieser schlechten klimatischen Bedingungen nimmt die Region ihre Zukunft in die Hand und es werden einige positive Entwicklungen eingeleitet. Als Reaktion auf die starke Nachfrage nach nachhaltigem Tourismus in der Schweiz wird der Tourismus diversifiziert und es wird neben dem weiterhin starken Topdestinationstourismus in Saas-Fee der sanfte Tourismus, Agrotourismus und allgemein der Sommertourismus mit rigorosem Qualitätsanspruch ausgebaut. Der Rückbau von unrentablen Skianlagen wird gefördert, auf den höheren Lagen findet eine Ausweitung und Konzentration des auf Einzigartigkeit und Gletschererlebnisse abzielenden Skitourismus statt. Dies ge-

lingt durch den relativ zu anderen Gebieten noch immer bestehenden „Klimavorteil“. Dadurch können die Besucherzahlen, die Gesamtwertschöpfung und die Steuereinnahmen konserviert werden. Zweitens, wird die erneuerbare Energiewirtschaft gefördert und es wird massiv in den weiteren Ausbau der Wasserkraft und in Solaranlagen investiert. Drittens, wird in der Land- und Forstwirtschaft durch Koppelsubventionen versucht, die Wertschöpfungsketten auszubauen und marktfähige Produkte herzustellen. Dies wird erleichtert durch gestiegene Weltmarktpreise für land- und forstwirtschaftliche Produkte. Die Kooperation zwischen und innerhalb der Gemeinden und die Identifikation der Bewohner mit der Region sind sehr hoch. Dies ermöglicht kleineren Gemeinden ihre vorhandenen Stärken zu bündeln; die Gemeinden Visp, Baltschieder und Visperterminen fusionieren. Allerdings muss die Bevölkerung zum Teil aus den Seitentälern abziehen, da das Risiko von Naturkatastrophen dort zu gross wird. Der Druck auf das Haupttal verstärkt sich und es kommt zu kleineren Fluktuationen in der Bevölkerungszahl.

6 Schlussfolgerungen und Ausblick

Die durch diese Studie entstandenen Szenarien bieten keine vorgefertigten Entscheidungshilfen oder Wegleitungen. Sie breiten vielmehr das Spektrum dessen aus, was mögliche Entwicklungen sind. Eine weiterführende Arbeit ist es, gemeinsam mit Entscheidungsträgern, Strategien zu den gesammelten Gesichtspunkten zu beleuchten und als relevant erachtete Entscheidungspunkte und –auswirkungen zu diskutieren. Dabei spielt die Gewichtung bestimmter Faktoren wie lokale Identität, Budget, Raum- und Bodenplanung eine Rolle wie auch die Bewertung der sozial-ökologischen Nachhaltigkeit der unterschiedlichen Szenarien. Es ist denkbar, dass ein transdisziplinärer Bewertungsprozess – das heisst eine gemeinsame Bewertung der Szenarien durch Wissenschaftler und Vertreter der regionalen Gesellschaft – ein breites, systemisches Verständnis von Entscheidungssituationen befruchtet. Computermodelle für gekoppelte, ökologische und soziale Prozesse, wie sie im Projekt Mountland verwendet werden sind ein Bestandteil einer solchen Herangehensweise [siehe hierzu den Schwerpunkt in der Zeitschrift Agrarforschung Schweiz, Heft 7-8, 2012 sowie Literatur 8].

Literaturverzeichnis

1. Senglet, S.-J., *Saas-Fee im Rückspiegel (1991). Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft seit 1850*, Saas-Fee: Luftseilbahnen Saas-Fee.
2. Statistical Office Valais (2010). *Das Wallis in Zahlen*, Sion.
3. Zajc, G., S. Bratschi, and J. Atmanagara, *RegAlp: Annex 4 to Work Package 4 Report, Pilot Region Scenarios Visp-Saastal, Switzerland 2004*, Bern: http://www.regalp.at/en/home_html.
4. Scholz, R.W. and O. Tietje (2002). *Embedded case study methods. Integrating qualitative and quantitative knowledge*, Sage: Thousand Oaks.
5. Spoerri, A., Lang DJ, Binder CR, Scholz RW (2009). *Expert-based scenarios for strategic waste and resource management planning-C&D waste recycling in the Canton of Zurich, Switzerland*. *Resources Conservation and Recycling*. 53(10): p. 592-600.
6. Stauffacher, M., Flüeler T., Krütli P., Scholz R.W. (2008). *Analytic and Dynamic Approach to Collaboration: A Transdisciplinary Case Study on Sustainable Landscape Development in a Swiss Prealpine Region*. *Systemic Practice and Action Research*. 21(6): p. 409-422.
7. Brand, F.S., Seidl R., Le Q.B., Brändle J.M., Scholz R.W. (unter Begutachtung), *Constructing consistent multiscale scenarios by transdisciplinary processes: the case of mountain regions facing global change*. *Ecology and Society*.
8. Huber, R., et al. (2012), *Sustainable land-use practices in European mountain regions under global change: An integrated research concept across scales and disciplines*. *Ecology and Society*.

